

Euch Bestellungen genug verschaffen. Die Arbeit soll Euch so bald nicht ausgehen."

Jakob und Marie blieben, und der Bauer und die Bäurin bezeigten darüber die aufrichtigste Freude.

—

### 10. Jakobs und Mariens frohe Tage auf dem Tannenhofe.

Jakob und Marie richteten sich nun in der kleinen Wohnung ein, um nach ihrem Wunsche eine eigene Haushaltung zu führen. Das Stübchen wurde mit den nötigsten Gerätschaften, und die Küche mit irdenem Geschirr versehen. Marie schätzte sich glücklich, wieder am Feuerherde zu stehen und für ihren Vater zu kochen. Sie lebten zusammen sehr vergnügt. Während Jakob Körbe flocht und Marie strickte oder nähte, führten sie vertrauliche Gespräche. Manchen Abend brachten sie auch in der vorderen Stube zu, und der Bauer und die Bäurin und alle im Hause hörten Jakobs vernünftige Reden und lehrreiche Erzählungen mit tausend Freuden. Der Winter mit seinen Stürmen ging ihnen sehr angenehm vorüber.

Nächst dem Bauernhofe lag ein großes Stück Gartenland, das aber nicht zum besten bestellt war. Der Bauer und die Bäurin hatten wegen der vielen Feldarbeiten nicht Zeit, es gehörig zu bauen, und dann verstanden sie sich auch nicht recht darauf. Jakob unternahm es, einen rechten Garten herzustellen. Er hatte noch im Herbst Vorbereitungen dazu gemacht, und kaum war im Frühlinge der Schnee weg, so arbeitete er mit Marie vom Morgen bis an den späten Abend. Der Garten wurde in Beete geteilt, die Beete wurden mit mancherlei Gemüse bepflanzt und mit Bienenkräutern eingefast, und die Wege mit reinlichem Kiese bestreut. Marie hatte nicht geruht, bis der Vater aus dem Städtchen, wo er die Gemüsesamen einkaufte, auch einige Rosenstauden, Lilienzwiebeln, Aurikelstöcklein, Samen von Goldlack, Levkojen und andern schönen Blumen mitgebracht hatte. Sie zog wieder die präch-